

PROfile

Mai 2006

Das Magazin der PRO DV-Gruppe

Die Themen

PEOPLE

Neue und globale Herausforderungen
im Zivil- und Katastrophenschutz
Professor Dr. Wolf R. Dombrowsky,
Leiter der Katastrophenforschungsstelle
an der Universität Kiel

COMPANY

PRO DV-Gruppe integriert GeoTask:
Kompetenz im Bereich Geo Solutions ausgebaut

SOLUTIONS

SOA: Architektur für Wirtschaftlichkeit
und Flexibilität

Gemeinsam stärker

Bund und Länder intensivieren
Zusammenarbeit im Zivilschutz

Innovative IT – von „Haute Couture“ zu „Prêt-à-porter“?

INHALT

02 EDITORIAL

03 FLASH

03 CALENDAR

04 SPECIAL

Gemeinsam stärker:
Bund und Länder intensivieren
Zusammenarbeit im Zivilschutz

06 PEOPLE

Neue und globale Herausforderungen
im Zivil- und Katastrophenschutz
Professor Dr. Wolf R. Dombrowsky,
Universität Kiel

08 COMPANY

PRO DV-Gruppe integriert GeoTask:
Kompetenz im Bereich Geo Solutions
ausgebaut

10 SOLUTIONS

SOA: Architektur für Wirtschaftlichkeit
und Flexibilität

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ende letzten Jahres wurden von Deutsche Telekom Stiftung und BDI die Ergebnisse einer DIW-Studie zur Innovationsfähigkeit der 13 führenden Industrienationen vorgestellt. Während Deutschland Aufholbedarf vor allem bei der Neugründung innovativer Unternehmen attestiert wurde, gab's für die Umsetzung von Neuheiten gute Noten.

Der positive Eindruck wurde auch auf der diesjährigen CeBIT bestätigt. Ein packender Blick in die Zukunft der Informations- und Telekommunikationstechnik bot sich beispielsweise bei einem Gang durch den „Future Parc“ in Halle 9. Zu den Publikumsmagneten gehörten intelligente Kleidung und Wearable Computing. Präsentiert wurden beispielsweise in die Kleidung integrierte UMTS-Handys, Minicomputer, MP3-Player und sogar ein neuronales Interface, das die Steuerung einer Software über Gedanken ermöglicht. Internet, Navigationssysteme und mobile Services haben unsere privaten und beruflichen Aktivitäten schon heute durchdrungen. Und die IT-Innovationen erobern weiter unseren Alltag. Beispielsweise erarbeitet ein Entwicklerteam für Willy Bogner ein Konzept für Wintersportkleidung, das Sonnenenergie über intelligente Materialien aufnimmt und die Temperatur innen sprachgesteuert regelt. Für extreme Situationen im Eis hat der finnische Outdoor-Textilhersteller Reima einen Polaranzug entwickelt, in den unter anderem ein komplettes Navigationssystem integriert ist. Bei Gefahr sendet der Anzug via GPS eine Nachricht an das nächstgelegene Notfallzentrum und sichert damit das Überleben.

Was früher exklusiv als Individualentwicklung verkauft wurde, kann heute durch Standardisierung, Miniaturisierung und Fortschritte in der Mikroelektronik, Kommunikationstechnik und Mensch-Maschine-Interaktion in größeren Stückzahlen oder gar in Massen gefertigt werden. Mit der Globalisierung der Beschaffungs-, Arbeits- und Absatzmärkte geht auch der Trend zu innovativer IT „von der Stange“ einher.

Mit Hochdruck arbeiten interdisziplinäre Wissenschaftlerteams weltweit an der Schaffung von Systemen, die sich durch eine selbstständige Organisation und Wechselwirkung ihrer Komponenten auszeichnen und auf ihre Umgebung situationsbedingt reagieren können. Damit rückt der Traum einer intelligenten, den Menschen unaufdringlich unterstützenden Umwelt zumindest in technischer Hinsicht in greifbare Nähe. Eine von vernetzten elektronischen Systemen bestimmte Lebensumgebung, die sensitiv und adaptiv auf die Anwesenheit von Menschen und Objekten reagiert und dabei in allen Lebenssituationen vielfältige Dienste leistet, wird „Ambient Intelligence“ (Aml) genannt. Auf Basis moderner Spracherkennungs- und Sprachsteuerungssysteme kann eine intelligente Interaktion zwischen Menschen und Umgebung schon heute mit einem Maximum an Komfort und vor allem mobil realisiert werden.

Im Bereich der Aml-Technologie ist auch PRO DV aktiv. Im Rahmen von EU-Projekten entwickeln wir gemeinsam mit Kooperationspartnern aus ganz Europa die Technologie von morgen. Welche unserer innovativen Lösungen bereits heute die Marktreife erreicht haben, erfahren Sie in dieser aktuellen Ausgabe der PROfile. Viel Spaß bei der Lektüre!

Udo Bücher, Mitglied des Vorstands





ecoGuard: sicherheitsrelevante Aspekte durch Anbindung von Werkfeuerwehr und Sicherheitskräften beachtet

Wechsel des Börsensegments

Als weitere Maßnahme im Rahmen des strikten Kostenmanagements ist die PRO DV-Aktie Anfang des Jahres vom „Prime Standard“ in den „General Standard“ der Frankfurter Wertpapierbörse gewechselt. Den Interessen der Aktionäre in Bezug auf eine offene Kommunikation wird das Dortmunder Unternehmen weiterhin in gewohnter Weise nachkommen und den Kapitalmarkt auch zukünftig umfassend informieren: Zu den Berichtspflichten zählen nach wie vor der Jahresabschluss, ein Halbjahresbericht sowie Ad-hoc-Mitteilungen in deutscher Sprache. Unverändert bleibt auch die Beachtung des Corporate Governance Kodex, dessen Regularien PRO DV bereits seit 2002 erfüllt.

Vorstandssprecher Klaus Bullmann sieht in dem Segmentwechsel keinen Nachteil. „Infolge eines gewonnenen Großauftrags haben wir hier einen über 80prozentigen Kursanstieg realisiert“, merkt der Unternehmensgründer an. Außerdem sieht sich Bullmann auch im General Standard in guter Gesellschaft: Hier sind führende Unternehmen wie beispielsweise die Porsche AG notiert, die die meisten MDAX-Werte in den Schatten stellt. Wegen der Weigerung, Quartalsberichte zu veröffentlichen, wurde der Sportwagenhersteller seinerzeit von der Deutschen Börse AG vom Prime Standard ausgeschlossen und dem General Standard zugeordnet.

Vertriebskooperation für Südosteuropa

Im Februar hat PRO DV mit URSIT Ltd. auf der INTERGEO East in Belgrad einen Kooperationsvertrag für Südosteuropa geschlossen. Das Unternehmen mit Sitz in Sofia, das mit den Dortmundern auf der Fachmesse für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement gemeinsam ausstellte, hat den Vertrieb der Geolösungen übernommen. URSIT wurde 2000 gegründet und bietet ein komplettes Dienstleistungsspektrum für Business Development und strategische Beratung in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie. Das bulgarische Dienstleistungsunternehmen unterhält ein internationales Kontaktnetzwerk und besitzt sehr gute Beziehungen zur Europäischen Kommission. Mit dem Ausbau des Partnerkanals will PRO DV das Potential des Geoinformationsmarktes in Südosteuropa nutzen und neue Geschäftsfelder erschließen.

Infracor: zentrale Umweltmanagement-Services mit ecoGuard

Vor dem Hintergrund zahlreicher EU-Richtlinien, Bundes- und Landesgesetze sowie Verordnungen zum Umwelt-, Verbraucher- und Gesundheitsschutz gewinnt effizientes Umweltmanagement in den Unternehmen

zunehmend an Bedeutung. Dies gilt auch für die Infracor GmbH, die als Betreiber des Chemiepark Marl das gesamte Service-Portfolio rund um den Betrieb chemischer Prozessanlagen aus einer Hand bietet. Bei der Steuerung des Berichts- und Kontrollwesens der Anlagen-Emissionen sowie der störfallrelevanten Stoffe setzt die 100prozentige Degussa-Tochter auf das webbasierte Umwelt-Informationssystem ecoGuard von PRO DV. Damit werden 17 selbstständig operierende Unternehmen mit 85 genehmigungsbedürftigen Anlagen im Chemiepark Marl sowie an weiteren Standorten in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt unterstützt.

„Wir suchten nach einer einheitlichen und übergreifenden IT-Lösung, die unternehmensweit alle für das Umweltmanagement relevanten Daten sammelt, pflegt und rechtssicher für Kontroll- und Berichtszwecke aufbereitet“, berichtet Joachim Böttcher, Leiter des Umweltkatasters bei Infracor. Neben der Leistungsfähigkeit von ecoGuard hat auch PRO DV als Dienstleister überzeugt, da das Dortmunder Systemhaus bereits zwei für den Immissionsschutz maßgebliche Behördensysteme entwickelt hat.

Heute sorgt ecoGuard bei Infracor für das effiziente Management aller umweltrelevanten Informationen. Schnittstellen zu Behördensystemen ermöglichen eine redundanzfreie Nutzung der verwalteten Stammdaten für das innerbetriebliche Informationswesen auf Unternehmens- und Betreiberebene. Aber auch über die Emissionsdaten hinaus bietet ecoGuard weitere maßgebliche Module. Mit den Bausteinen Emission, Abwasser und Stoffdatenverwaltung nach Störfallverordnung werden alle notwendigen Einsatzbereiche des Umweltmanagements abgedeckt. Mit der Anbindung der Werkfeuerwehr werden zusätzlich sicherheitsrelevante Aspekte berücksichtigt und die Sicherheitskräfte bei der Einschätzung des gebäude- und anlagenspezifischen Gefahrenpotentials unterstützt.

CALENDAR

30.05. **Hauptversammlung**
Casino Hohensyburg/Dortmund

12.-16.06. **INTERFORST 2006**
Neue Messe München

31.07.-02.08. **Krisen- und Notfallmanagement für Versorgungsunternehmen**
Dorint Novotel Köln

Gemeinsam stärker

Bund und Länder intensivieren Zusammenarbeit im Zivilschutz

>> Vom Grundsatz her sind die Aufgaben klar verteilt: Der Zivilschutz obliegt dem Bund, eingebunden in dessen Verteidigungsfunktion. Der Katastrophenschutz hingegen fällt in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer. In der Praxis allerdings macht die klare Gliederung nicht immer einen Sinn. Insbesondere wenn es darum geht, außergewöhnliche Gefahren- und Schadenslagen zu meistern, ist oftmals ein enger Schulterschluss aller Beteiligten der beste Weg.

Durch die Ereignisse des 11. September 2001 wurde die Zerteilung des deutschen Vorsorgesystems grundlegend in Frage gestellt. Die Entwicklungen der Folgejahre forcierten die Zweifel. Jahrhundertflut an der Oder, Hochwasser an der Donau, Schneechaos im Schwarzwald und im Münsterland, gleich zweifach gravierende Überflutungen an der Elbe – das sind die deutschen Naturkatastrophen der jüngsten Vergangenheit. Global betrachtet ergaben sich mit Anschlägen des internationalen Terrorismus, Industrieunfällen und Epidemien wie SARS oder Vogelgrippe noch erheblich schwerwiegendere Gefahren.

Auch Bill Clinton, der frühere US-Präsident, verwies Ende März während der 3. Internationalen Frühwarnkonferenz in Bonn auf das weltweit wachsende Gefahrenrisiko: „Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sich Katastrophen überall und zu jeder Zeit ereignen können.“

Effizientes Informationsmanagement

Um großflächigen Gefährdungen effizienter begegnen zu können, nähern sich Bund und Länder zunehmend einander an. Im Zuge der 2002 beschlossenen „Neuen Strategie zum Schutz der Bevölkerung in Deutschland“ streben die Partner neben einem gemeinsamen Führungsverständnis und enger Vernetzung ihrer Hilfspotenziale vor allem eine effiziente Kooperation im Informationsmanagement an.

Ein wesentlicher Schritt war die Einrichtung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), das die Bundesländer in der Prävention und im Management von Schadenslagen unterstützt. Zu den heutigen Serviceleistungen des BBK zählt das Gemeinsame Meld- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ), das sich wiederum auf das deutsche Notfallvorsorge-Informationssystem deNIS stützt.

Das mit Unterstützung der PRO DV Software AG realisierte IT-System deNIS II arbeitet vorrangig mit Geodaten. Es führt die in Bundesressorts, Ländern, Instituten oder Institutionen vorhandenen relevanten Informationen zusammen. Durch Aufbereitung, Verknüpfung und Bereitstellung der geobasierten Informationen lassen sich Lagebilder erzeugen, die in einer interaktiven Landkarte Informationen zum Schadensereignis mit Angaben zu ortsnahe vorhandenen personellen, materiellen oder infrastrukturellen Hilfspotenzialen vereinen. Das Management von großflächigen Gefahrenlagen wird hierdurch entscheidend erleichtert.



Aktuellere Daten verfügbar

deNIS dient der internen Abstimmung und dem Informationsaustausch zwischen den Zivil- und Katastrophenschutzbehörden. Da auch vertrauliche Daten integriert sind, steht das System ausschließlich einem speziell autorisierten Nutzerkreis von Entscheidungsträgern des Bundes sowie der Länder und Kommunen zur Verfügung. Angeschlossen sind rund 50 institutionelle Gruppen, darunter das GMLZ und alle Lagezentren der Länder.

Derzeit wird das grundlegende IT-System des nationalen Zivil- und Katastrophenschutzes weiter ausgebaut. Mit der Fortentwicklung zu deNIS II^{plus} hat der Bund die PRO DV Software AG beauftragt. „Im Mittelpunkt steht eine noch stärkere Einbindung der Bundesländer. Sie stellt das Informationssystem auf eine breitere Basis“, erläutert Satish Jha, Leiter der PRO DV Division Government. „Dazu realisieren wir eine Lösung, mit der die bislang vom Bund übernommene Datenerfassung und -verwaltung weitgehend dezentralisiert, automatisiert und standardisiert werden kann.“ Hierdurch wird – im Krisenfall wie auch bei der Sicherheitsvorsorge – die Aktualität des Datenmaterials weiter verbessert.

Das BBK verspricht sich von deNIS II^{plus} einen weiteren Schritt in Richtung auf die integrative Zusammenarbeit aller Sicherheitskräfte. Für den Bund und die Länder, so die Intention des Bundesamtes, lassen sich die bestehenden Präventions- und Notfallsysteme damit nicht nur wirksamer nutzen, sondern auch wirtschaftlicher einsetzen.

Kooperation europaweit und in der NATO

Was Bund und Länder in Deutschland Schritt für Schritt umsetzen, ist auf europäischer Ebene noch ein Stück weiter entfernt. Da Zivilschutz jedoch keine rein nationale Angelegenheit ist, streben auch die Staaten der europäischen Union immer mehr ein konzertiertes Vorgehen an. Mit dem EU-Gemeinschaftsverfahren zur Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit bei Katastrophenschutzereignissen in schweren Notfällen und dem CBRN-Programm zur Verbesserung der Zusammenarbeit im Hinblick auf Prävention und Begrenzung der Folgen chemischer, biolo-



gischer, radiologischer oder nuklearer terroristischer Bedrohungen wurden bereits wesentliche Vorhaben auf den Weg gebracht. Erste Bewährungsproben bestand das EU-Gemeinschaftsverfahren bei der Flutkatastrophe in Frankreich und den Waldbränden in Südeuropa. Im Bedarfsfall sieht das Verfahren vor, dass nationale Kräfte wie Feuerwehren, THW, Hilfsorganisationen oder Bundesgrenzschutz den Nachbarländern unterstützend zur Verfügung stehen.

Auch bei der Terrorismusbekämpfung setzt die EU auf Gemeinsamkeit. So enthält die Erklärung des Europäischen Rates vom 25. März 2004 eine Solidaritätsklausel für schnelle und gegenseitige Katastrophenschutzhilfe, falls Mitgliedsstaaten Opfer eines Terroranschlages werden. Zu den Kernpunkten des entsprechenden EU-Aktionsplanes gehört der Bevölkerungsschutz.

Über den europäischen Rahmen hinaus gibt es verstärkte Bestrebungen, wirksamen Zivilschutz durch grenzüberschreitende Vorkehrungen und Abstimmungen innerhalb der NATO-Mitgliedstaaten sowie der derzeit 46 Mitgliedstaaten des Euro-Atlantischen Partnerschaftsrates zu ermöglichen. So entstand unter anderem mit dem Euro-Atlantischen Katastrophenschutz-Koordinierungszentrum (EADRCC) eine Plattform für nationale Angebote zur internationalen Katastrophenhilfe.

PRO DV und Oracle: Partnerschaft für IT-Standard

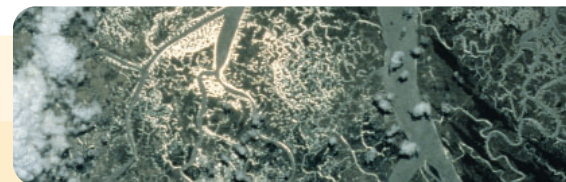
Bei der Weiterentwicklung von deNIS II zu deNIS II^{plus} arbeitet PRO DV mit der ORACLE Deutschland GmbH zusammen. Als einer der Weltmarktführer im schnell wachsenden Markt für geografisches Datenbankmanagement beschäftigt sich Oracle seit 1995 mit dem Thema Geodatenmanagement. Insbesondere im Hinblick auf Integrationsanforderungen hat das Unternehmen großes Know-how entwickelt. So können unter anderem Tools von Partnern ohne Konvertierung eingesetzt werden.

Die Zukunft sieht Oracle in der Verbindung von Geodaten mit intelligenter Datenverarbeitung. Bei dieser so genannten „Spatial Business Intelligence“ werden Geoinformationen in Form von Karten als Analyseinstrumente aufbereitet. Damit lassen sich Entscheidungen – vor allem in Stresssituationen – schnell und wirkungsvoll unterstützen. Ein wesentlicher Vorteil von Spatial Business Intelligence ist die integrierte und gleichberechtigte Verwendung von ortsbezogenen Informationen für alle Geschäftsprozesse. In vielen Aufgabenstellungen bilden Adressen oder Postleitzahlen den geografischen Bezug nur unzureichend ab. Das gilt sowohl für die Visualisierung auf Karten als auch für analytische Auswertungen und automatisierte Abläufe. Erst durch die Verwendung von Geokoordinaten ist es möglich, Orte sinnvoll in Kartenansichten einzuzeichnen und Lagebeziehungen für Analysen zu verwenden. Des-

halb werden Anwendungen mit räumlichem Planungsbezug wie Standort- oder Netzwerkplanung vielfach in geografischen Informationssystemen (GIS) durchgeführt. Die Integration von Geoinformationen, die Oracle mit Spatial Business Intelligence anbietet, erschließt den Ortsbezug auch für Arbeitsplätze, die über kein GIS verfügen. In vielen Fällen kann die übergreifende Lösung mit den neuen Möglichkeiten unter Verwendung von Oracle-Komponenten in bestehende Prozesse integriert werden.

Gemeinsames Ziel von Oracle und PRO DV ist es, einen IT-Standard im Markt zu platzieren, mit dem der Datenaustausch und Zugriff auf logistische Informationen unterschiedlicher Akteure gewährleistet wird. Damit entsprechen die beiden Partner der allseits geforderten Vernetzung im Bereich Zivilschutz ebenso wie der Vermeidung von Doppelentwicklungen.

Eine auf deNIS aufbauende Lösung bietet PRO DV auch der Privatwirtschaft an. Es unterstützt Unternehmen bei ihren Bestrebungen, die vorhandenen Infrastrukturen und Einrichtungen nachhaltig zu schützen – im geregelten Betriebsablauf ebenso wie bei eventuellen Krisensituationen. Zu den herausragenden Leistungsmerkmalen des Systems gehören die schnelle, koordinierte Erreichbarkeit aller beteiligten Personen sowie Schnittstellen zu den wichtigsten Informationssystemen.



IT-Trends forcieren Nutzung von Geodaten

Über 80 Prozent aller Daten haben einen geografischen Bezug. Durch die aktuellen Trends der IT wird die Erschließung dieser geografischen Datenbestände maßgeblich vorangetrieben. Im Mittelpunkt stehen dabei Technologien, die es ermöglichen, Informationen unterschiedlicher Quellen und Formate miteinander zu verknüpfen und übergreifend zur Verfügung zu stellen. Den Analysten von Forrester Research zufolge wird die Entwicklung des Geo-Business Marktes insbesondere durch die Integration der Systeme für Geschäftsanwendungen gefördert. Portaltechnologie und Serviceorientierte Architekturen (SOA) sind darauf ausgerichtet, IT-Systeme stärker an Prozessabläufe und Anwenderanforderungen anzupassen. So fungieren Portallösungen als einheitliche Plattform zur Integration von IT-Systemen und Harmonisierung von IT-Landschaften. Mit SOA lassen sich vorhandene Services flexibel kombinieren und immer wieder neu zusammenstellen. Verknüpfung mit internen und externen Partnern schafft bei beiden Technologien ein übergreifendes Netzwerk. Anwendungen und Services können gemeinsam genutzt werden – von Kollegen und Partnern, Behörden und Bürgern, Unternehmen und Kunden.

Neue und globale Herausforderungen im Zivil- und Katastrophenschutz



Von Professor Dr. Wolf R. Dombrowsky

Historisch gesehen entstammt Zivilschutz dem Luftkrieg und Katastrophenschutz der Industrialisierung. Beide stellten Antworten auf technische und organisatorische Innovationen und zugleich Chancen aus Risiken wie Risiken dieser Chancen dar: Die „Luftverfrachtung“ von Feuerkraft, sozusagen die Artillerie mit Flügeln, erforderte eine spezifisch darauf bezogene Abwehr, Luftraumbeobachtung, Flak und Luftschutz. Jedoch bewirkte dies umgehend eine neue Umdrehung der Spirale, indem aus der „gehärteten Heimatfront“ der totale Bombenkrieg wurde. Die frühe Industrialisierung bewirkte anders geartete Spiralen. Ihr ungehemmtes Wachstum mündete derart häufig in Kesselexplosionen, Grubenunglücken und Materialschäden, dass zunehmend systematisch Abhilfe organisiert werden musste. So entstanden Werkstoffprüfung, Gewerbeaufsicht und technische Überwachung als neue staatliche, unternehmerische und private Spezialisierungen und daraus zugleich neue Reglementierungen, die heute eher als Innovationshemmnisse angesehen werden denn als Instrumente der Daseinssicherung.

Letztlich lassen sich solche Umschlageffekte in allen Entwicklungen entdecken, ohne dass man je ganz sicher sein könnte, was gerade was ist: Chance, Risiko, Innovation, Hemmnis? In besonderem Maße gilt dies für Globalisierung. Längst hat Arbeitsteilung ihre nationalen Schranken abgestreift, ist die Welt ein Dorf geworden, auf dessen Marktplatz Güter, Dienstleistungen, Kapital, Qualifikationen und Informationen rund um die Uhr ausgetauscht werden. Deutschland ist längst nicht mehr ausschließlich führender Produzent, sondern immer häufiger selbst „verlängerte Werkbank“ für innovativere Blaupausen oder kostengünstigere Lieferanten. Die daraus erwachsenden Chancen werden derzeit vor lau-

ter Risiken kaum gesehen, aber auch nicht die spezifischen Risiken aus den Chancen der Globalisierung. Sie blitzen gleichwohl durch spezielle Katastropheneignisse perspektivisch auf: Als das Erdbeben von Kobe 1995 auch eine Fabrik für „Embedded Chips“ und eine für Autoersatzteile zerstörte, führte dies weltweit zu insgesamt mehrmonatigen Dominoeffekten bei Produzenten, Weiterverarbeitern und Dienstleistern. Die Stromausfälle in Kalifornien 2001 führten zu Milliarden Schäden und Umsatzausfällen bis in den Bankensektor, wo zeitweise die Aktiennotierungen aussetzten. Und ein einziger Streik von Fluglotsen ist in der Lage, den gesamten Flugverkehr Europas (Ibiza 2002) oder sogar weltweit (Italien 2005) ins Verspätungschaos zu stürzen.

Der Begriff „kritische Infrastrukturen“ benennt diese modernen Risiken. Wir sind national von „Infrastrukturen“ wie Verkehr, Energie, Kommunikation abhängig und zugleich in deren Globalität verflochten. Russisches Gas, arabisches Öl, chilenisches Kupfer, amerikanische Datenbanken und multinationale digitale Rechtsverwaltungen. Kein Land der Erde ist mehr autark, auch wenn die Grade der Teilhabe und Teilnahme immer extremer differenzieren und differieren. Von Rohstoffen und Saatgut, über Nutzungs- wie Verschmutzungsrechte oder Bild und Ton bis hin zum pflanzlichen, tierischen und menschlichen Genom wird alles Eigentum, das man sich leisten oder nicht leisten kann. Immer deutlicher zeichnen sich die Verteilungskämpfe der Zukunft ab. Am nächsten liegen Wasser und Erdöl, doch werden auch ganz andere Güter immer knapper. Zivilschutz gewinnt hier neuerlich Bedeutung, weil es längst nicht mehr nur um strategische Reserven geht, wie wir sie aus dem Kalten Krieg und den Sicherstellungsgesetzen kennen, sondern immer



deutlicher um gesicherte Teilhabe und Teilnahme. So zeigte die UN-Konferenz über das Internet, was es bedeutet, wenn die moderne Kommunikationsinfrastruktur und deren wichtigste Datenbanken im Belieben Weniger liegen. Noch dramatischere Abhängigkeiten bestehen in Bereichen, die von Satelliten und deren erdgestützter Technologie abhängen. Keine globale Infrastruktur kommt mehr ohne orbitale Steuerung aus.

Neben allen Risiken von Ausfall oder absichtlichem Ausschluss liegen in diesen globalen Integrationsleistungen zugleich auch alle Chancen der Moderne. Indem die Welt zum Dorf wird, gewinnen wir den Überblick über alle „dörflichen“ Angelegenheiten. Nie zuvor in der Entwicklung der Menschheit bestand überhaupt die technische Möglichkeit, alle „Haushaltsströme“ erfassen und haushälterisch analysieren zu können. Noch mag es politisch nicht durchsetzbar sein, technisch aber besteht die Chance zu einer Weltinventur und einer vorratsoptimierten Verbrauchsvorausschau. Im Bereich Erdöl geschieht dies bereits. Der „Peak“ zwischen Fördermaximum und Verbrauch ist in Sicht und damit die Phase des Übergangs zum Nach-Ölzeitalter. Unter einer solchen Perspektive bekommt natürlich auch „Katastrophenschutz“ einen ganz anderen Sinn und ein ganz anderes Gewicht. Nationen, die den Übergang verpassen, werden in Versorgungskatastrophen laufen und extreme innenpolitische Spannungen auszuhalten haben. Analoges gilt für sämtliche Abhängigkeiten, bei manchen fällt es nur nicht auf, weil sie leichter zu substituieren sind. So ist der Peak für Fisch längst überschritten, doch wird bei steigenden Preisen gegen andere Lebensmittel ausgetauscht, was dort wiederum Risiken generiert, wie die internationale Fleischproduktion und deren spezifische Anfälligkeiten und nationale Fleischskandale (BSE, H5N1, MKS) belegen.



Letzteres wiederum macht deutlich, warum Katastrophenschutz im Zeitalter der globalisierten Moderne weder eine nationale Angelegenheit noch technisch eine Veranstaltung auf dem Niveau der Industrialisierung bleiben kann. Moderne Risiken sind vornehmlich Ergebnis von Vernetzung und Austausch. Den Risiken im Lebensmittelbereich kommt man nur noch interdisziplinär und global bei. Weder Ebola noch SARS bleiben vor dem Zoll deutscher Flughäfen stehen. Ebenso wenig halten sich Gewässer oder Zugvögel an nationale oder deutsche Verwaltungsgrenzen. Und wer sich mit Problemlagen des Nuklear- oder Chemiebereichs befasst, wird auch jenseits aller Missbrauchsprobleme, von Diebstahl, Erpressung bis zu Terrorismus, nicht ohne internationale Zusammenarbeit auskommen können.

In Deutschland zeigte die Föderalismusdebatte, dass Bund und Länder die Probleme moderner Entwicklungen sehen. Die Fußballweltmeisterschaft und der vergangene Papstbesuch, aber auch Vogelgrippe und zuvor SARS haben belegt, dass es neuer Funktionsbestimmungen und Arbeitsteilungen bedarf. Moderne Instrumente wie das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum des Bundes oder das Ressourcenmanagement deNIS bieten sich als technische und organisatorische Plattformen für eine gemeinsame Aufgabenerfüllung an. Ebenso haben spezifische Sicherheitsaufgaben (Anthrax-Briefe, Entführungsfälle in Irak, Algerien und Jemen) gezeigt, dass es integrierter Krisenstäbe braucht, um sowohl Fachkompetenz als auch Zuständigkeiten zeitnah zusammenzubringen. Leider verhindert noch immer ein gewisser Eigensinn eine den Problemen angemessene Bereitschaft, über die ortsnahen Tellerränder hinauszublicken und zuzugeben, dass Deutschland nur eine Chance hat, wenn es von den Risiken ausgeht, die sich längst global zusammenbrauen.

Zur Person

Prof. Dr. Wolf R. Dombrowsky leitet seit 2002 die Katastrophenforschungsstelle an der Christian-Albrechts-Universität Kiel. 1948 geboren, promovierte Dombrowsky 1988 an der Universität Bielefeld zum Thema „Katastrophe und Katastrophenschutz“. Der Professor für Soziologie mit Schwerpunkt Katastrophenmanagement an der Fachhochschule im DRK Göttingen ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher und Artikel über Katastrophenforschung und -management, über menschliches Verhalten in Extremsituationen sowie über Führung, Kommunikation und Stressbewältigung. Im Bereich Beratung und Training ist Dombrowsky für Behörden, Ministerien, Polizei und Bundeswehr, aber auch für Unternehmen wie Hewlett-Packard, Flughafen Hamburg und T-Systems tätig. Darüber hinaus ist seine Expertise als Mitglied zahlreicher Ausschüsse und Beiräte wie der Schutzkommission des Bundesministeriums des Innern gefragt.

PRO DV-Gruppe integriert GeoTask: Kompetenz im Bereich Geo Solutions ausgebaut



>> Im Mai letzten Jahres hat PRO DV die schweizerische GeoTask AG zu 100 Prozent übernommen. Das Leistungsspektrum des 1998 gegründeten, in Basel ansässigen Unternehmens umfasst Software-Komponenten, Schnittstellenmodule und Dienstleistungen, mit denen die Potentiale der Geo- und Portaltechnologie ausgeschöpft werden.

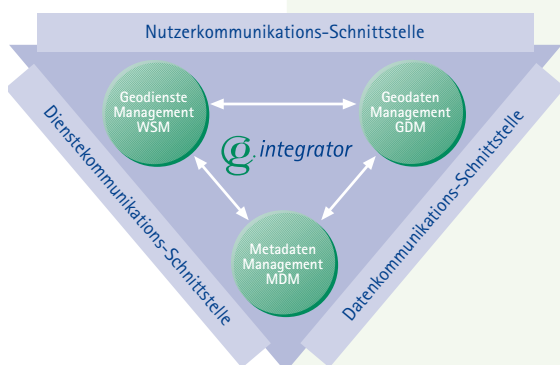
Die Produktlinien von GeoTask zeichnen sich im operativen Einsatz durch ein Maximum an Schnelligkeit, Stabilität und Skalierbarkeit aus. Dabei garantieren die aufgaben- und prozessorientierte Konfiguration der Benutzeroberflächen und die intuitive Bedienung eine schnelle Einarbeitung und hohe Akzeptanz auch bei Anwendern ohne umfassendes GIS-Know-how. Durch die konsequente Umsetzung internationaler Richtlinien und Standards bei der Produktentwicklung eignen sich die Komponenten insbesondere für die Realisierung von eGovernment-Lösungen, die einen schnellen Zugriff auf Geoinformationen erfordern: geografische Portallösungen, Auskunft- und Recherchesysteme, Stadt- und Regionalpläne, Standort- und Umweltinformationssysteme. Ebenso gehören die Netzauskunft von Telekommunikations- und Versorgungsunternehmen, Bauantragsgenehmigung und Bauplanung, Katastrophenschutz sowie Polizeianwendungen zu den klassischen Anwendungsgebieten.

Mit der Integration von GeoTask will PRO DV das eigene Produktportfolio stärken und auf Basis des geschärften Profils bestehende Märkte weiter durchdringen sowie neue Potentiale auch auf europäischer Ebene erschließen. Bereits ein Jahr nach der Beteiligung zeigt sich: Die Produktlinien der Schweizer stoßen auf breite Akzeptanz. Es wurden interessante neue Kunden mit zukunftsweisenden Projekten gewonnen.

Anforderungen schnell und flexibel realisiert, bereits getätigte Investitionen geschützt und Kosten deutlich gesenkt. Hier steht das g.business Konzept von GeoTask für die einfache Integration von Geoinformationssystemen in bestehende IT-Landschaften und den bedarfsgerechten Auf- und Ausbau von Geodaten-Infrastrukturen:

Mit den g.business GDI Solutions von GeoTask setzen Kunden auf praxisbewährte Komponenten für das Management von Geodaten, Metadaten und Geodiensten. „Damit kann eine bestehende Lösung sukzessive zu einer umfassenden Geodaten-Infrastruktur erweitert werden“, erklärt der Geschäftsführer Michael Günther. „Denn jede Komponente ist modular aufgebaut und kann anforderungsgerecht um zusätzliche Funktionen und Anwendungsbausteine ergänzt werden.“ Metadaten beschreiben Eigenschaften, Herkunft, Gültigkeit, Genauigkeit etc. von Datensätzen auf unterschiedlichen Aggregationsebenen und werden z. B. für Dokumentation und Transfer benötigt. Als Schlüsselfaktor moderner Architekturen zur Informationsversorgung werden Metadaten mit g.business MDM effizient erfasst und strukturiert dokumentiert. Damit wird ein zielorientierter Zugang auch zu großen Datenmengen ermöglicht. Für den Aufbau verteilter Geodaten-Infrastrukturen bietet g.business WSM eine flexible Lösung zur Kombination, Veredelung und zielgruppenorientierten Bereitstellung von Geo-Webdiensten. Die Datenhaltungskomponente g.business GDM sorgt für integriertes, hoch performantes Management von Raster-, Vektor- und Geschäftsdaten sowie für maximale Servicequalität in verteilten Systemen.

Für die durchgängige, prozessorientierte Integration und das Management bestehender Geodaten, -dienste und -systeme steht die g.business Suite. Damit wird eine Produktlinie präsentiert, deren modular aufgebaute Komponenten wesentliche Vorteile durch die Abbildung einer nutzer- und kontextzentrierten Sicht schaffen. Denn mit der Integrationsplattform g.integrator werden klassische Desktop-GIS-Lösungen webbasiert skaliert, heterogene Systeme harmonisiert und Daten herkunftunabhängig integriert. Ob Basistechnologie von ESRI, MapInfo oder Smallworld, ob Daten von Navteq, Tele Atlas, Microm oder GfK – g.integrator stellt Interoperabilität zwischen Systemen und Daten her und bildet individuelle Nutzersichten unter Berücksichtigung der Standards des Open Geospatial Consortium (OGC) und der International Organization for Standardization (ISO) ab. Die Geodatenbank g.server ist integraler Bestandteil sämtlicher g.business-Lösungen von GeoTask. Als räumliche Erweiterung für Standard-Datenbank-Managementsysteme wie IBM DB2 oder Oracle Database sorgt g.server für die integrierte Verwaltung von Raster- und Vektordaten. Damit werden selbst sehr um-



g.business Konzept: interoperable Geo-Lösungen für Integration und Infrastruktur

Prozessorientierung als zentrales Organisationsmodell setzt sich bei Behörden und Unternehmen zunehmend durch und stellt hohe Anforderungen an die Integration von GIS und IT. Eine konsequente Ausrichtung an den Geschäftsprozessen wird durch Service-orientierte Architekturen (SOA) und die Nutzung von Geo-Webdiensten unterstützt. Denn mit der Abkehr von monolithischen Systemen zu verteilten Web Services werden



Uwe Schünemann (2.v.l.), der niedersächsische Minister für Inneres und Sport, auf der CeBIT 2006



fangreiche Datenmengen komfortabel und hoch performant gemanagt. Die Java-basierte Web-GIS Komponente g.organizer steht für die Visualisierung und Nutzung lokaler Geodaten und externer Geo-Dienste. Durch die serverseitige Bereitstellung der benutzer- und anwendungsabhängigen Client-Funktionalität bietet g.organizer optimale Skalierbarkeit sowie qualitativ hochwertige Kartenbilder. Darüber hinaus werden prozessorientierte Anwendungen zur Unterstützung klassischer Verwaltungsverfahren und Geschäftsprozesse ohne Entwicklungsaufwand realisiert. g.navigator ist ein intuitiv bedienbarer HTML-basierter Geo-Viewer, der keine aktiven Steuerelemente auf Basis von Java oder JavaScript benötigt und die Anforderungen an Standards und Architekturen für E-Government-Anwendungen voll erfüllt.

Portale auf Bundes- und Länderebene realisiert

Nach der erfolgreichen Implementierung des Geodatenportals des Bundes „GeoPortal.Bund“, das Mitte letzten Jahres in Betrieb ging, werden PRO DV und GeoTask nun auch auf Länderebene entsprechende Systeme für Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt entwickeln. Mit Hilfe von Geodatenportalen erfolgt der zentrale Zugang zu verteilten Geodatenbeständen von Landesverwaltungen, Kommunen und anderen Anbietern. Dazu benötigen Anwender weder ein geografisches Informationssystem noch entsprechendes Fachwissen. Neben einer übergreifenden und komfortablen Recherche mittels Metadaten wird ein internetbasierter Zugriff auf Geobasis- und Geofachdaten ermöglicht. Damit sind Portale sowohl Vermittler zwischen Anbietern und Nutzern von Geodaten als auch Plattform für das Online-Angebot von Mehrwertdiensten.

Mit der Beauftragung durch das Land Niedersachsen im November 2005 war zugleich die Einhaltung eines straffen Zeitplans verknüpft, da die Freischaltung des Portals bereits Anfang März auf der CeBIT erfolgen sollte. Pünktlich zum Beginn der weltweit größten IT-Messe konnte die Portaloberfläche mit Informations- und Kommunikationskomponenten sowie Diensten zur Metadatenrecherche und Visualisierung fertig gestellt werden. Am ersten Messetag verfolgten in Hannover zahlreiche Gäste die Freischaltung des neuen Geodatenportals durch Uwe Schünemann, den niedersächsischen Minister für Inneres und Sport. Präsentiert von Dr. Jäger, dem stellvertretenden Direktor des Landesbetriebs Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen (LGN), standen Geobasisdaten wie topografische Karten und Luftbilder ebenso zur Nutzung via Internet bereit wie Geofachdaten (z. B. Boden-, Denkmalschutz- oder Raumordnungsdaten). In einem zweiten Schritt wird nun eine zentrale Benutzer- und Rechteverwaltung verwirklicht. Anschließend erfolgt die Einbindung kostenpflichtiger Dienste und Portale Dritter. Web Services zur zielorientierten Nutzung von Geodaten in Prozessen werden kontinuierlich aufgebaut. Als integrale Bestandteile der Plattform sind eine kaskadierende Benutzer- und Rechteverwaltung sowie Abrechnungs- und Verrechnungsdienste vorgesehen. Für eine intuitive Nutzung und um den Überblick über die Gesamtheit des Geo-

datenangebotes zu erleichtern, werden die Daten thematisch zusammen gestellt. Komfortable Suchfunktionen erleichtern die Recherche auf Basis eines effektiven Metadatenmanagements.

Wie in Niedersachsen stellt das Geodatenportal auch in Sachsen-Anhalt einen wesentlichen Baustein im Rahmen der Geodaten-Infrastruktur dar. Denn mit der Abkehr von Insellösungen wird die prozessorientierte Nutzung von Geodaten über eine offene Kommunikationsplattform wesentlich vereinfacht und intensiviert. Über den so genannten „Geodaten Bus Deutschland“ erfolgt die Verknüpfung des Portals Sachsen-Anhalts mit den Geodaten-Infrastrukturen des Bundes, anderer Bundesländer und der Wirtschaft zu einem nationalen Netzwerk.

Der Freistaat Sachsen setzt auf die Nutzung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien, die auch das Potential von Geodaten erschließen sollen. Ziel ist es, einen großen Teil der Verwaltungsdienstleistungen via Internet den Bürgern und der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Mit der Realisierung der eGovernment-Basiskomponente Geodaten wird die diensteorientierte Nutzung von Raumdaten ebenso möglich wie die Vernetzung geografischer Informationssysteme mit anderen Anwendungen.

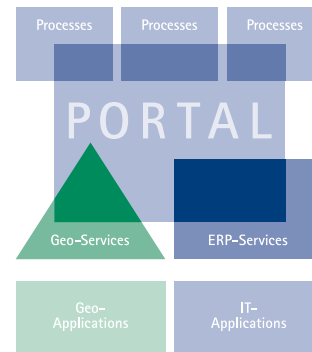
BACKGROUND

US-Studie bestätigt Wirtschaftlichkeit von Standard-basierten GIS-Projekten

Die Effizienz von Geoinformatik-Projekten hat das US-Consulting-Unternehmen Booz Allen Hamilton im Auftrag der NASA untersucht. Im Mittelpunkt der Studie stand die Frage nach der Wirtschaftlichkeit und dem Return on Investment (ROI) von Projekten, die sich an internationalen Geostandards wie ISO und OGC orientieren und mit auf Basis proprietärer Industrieformate realisierten Projekten verglichen wurden. Ergebnis der Studie: Standard-basierte Projekte sind effizienter, kostengünstiger und vor allem mit weitaus weniger Risiken behaftet. Der ROI, also der Geldwert, den das Projekt in seiner Operations- und Systemunterhaltungsphase in Relation zur getätigten Investition einspart, wurde als weitaus günstiger beurteilt: Mit einem ROI von durchschnittlich 119 Prozent sparte jeder in den Projektaufbau investierte Dollar in der Folge 1,19 \$ ein.

SOA: Architektur für Wirtschaftlichkeit und Flexibilität

>> Die Fähigkeit, flexibel und schnell auf veränderte Marktsituationen reagieren zu können, stellt einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil dar. Entsprechend hoch ist der Bedarf nach übergreifenden Lösungsansätzen, die eine wirkungsvolle Integration von Abläufen und Anwendungen ermöglichen. Das Konzept Service-orientierter Architekturen (SOA) eröffnet Unternehmen die Möglichkeit, die Geschäftsstrategie mit den fachlichen Prozessen und Informationssystemen nahtlos zu verbinden. Damit rücken Themen wie Wirtschaftlichkeit, Organisation und Methoden zur konkreten Umsetzung in den Fachbereichen in den Fokus.



Wesentliches Element bei der Herstellung einer homogenen IT-Landschaft ist die Integrationsplattform: Portale bündeln Funktionen heterogener Applikationen und Dienste, wobei der Zugriff der Nutzer auf unterschiedlichste fachliche Services und Funktionalitäten sowie personalisierbare Inhalte über eine einheitliche Benutzeroberfläche erfolgt. Im Ergebnis werden Daten, Prozesse und Menschen über System- und Unternehmensgrenzen hinweg integriert. Welchen Nutzen Service-orientierte Architekturen vor allem auch im Zusammenspiel mit geobasierten Applikationen stiften, zeigen zwei erfolgreiche Praxisbeispiele.

Daten-Autobahn für Straßen.NRW

Der Landesbetrieb Straßenbau NRW (Straßen.NRW) ist mit rund 6.500 Mitarbeitern an 115 Standorten für die Planung, den Bau sowie den Unterhalt der Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen des bevölkerungsreichsten Bundeslandes verantwortlich. Bei der Erledigung der vielfältigen Aufgaben dient die geobasierte Fachanwendung NWSIB (nordrhein-westfälische Straßeninformationsbank) als Basisinformationssystem für die grundlegenden Daten des überörtlichen Straßennetzes. Daneben werden zur Verwaltung der rund 30.000 km Straße in Nordrhein-Westfalen verschiedene Fachsysteme eingesetzt, die sowohl Informationen zum Bestand des Straßennetzes, zu Bauwerken und Liegenschaften als auch beispielsweise Unfall- und Zustandsdaten enthalten.

Diese Anwendungen sollen zukünftig ein gemeinsames geografisches Basis- und Metadaten-System sowie ein einheitliches Auskunftportal erhalten. Auf dieser Grundlage können die Daten effizient verwaltet, mit aktuellen Informationen über Bestand und Nutzung verknüpft und ausgewertet sowie für andere Anwendungen innerhalb und außerhalb der Straßenbauverwaltung bereitgestellt werden. Als Kernelemente der Bildschirmdarstellung sollen digitale Straßenkarten für einen ebenso intuitiven wie schnellen Datenzugriff sorgen. Zentrale Ziele des Projekts sind die Integration der heterogenen Datenbestände, die Erstellung einer Gesamtsicht auf die Daten sowie die Entwicklung eines allgemein anwendbaren Regelwerks zur Spezifikation der Integration bestehender Systeme und Einführung neuer Komponenten. Dazu werden zunächst das Feinkonzept des Gesamtsystems sowie eine Pilotanwendung erstellt, die alle funktionalen Aspekte des späteren unternehmensweiten Informationsmanagements abdeckt.

Bereits heute ist absehbar, dass die Zahl der Geschäftsprozesse und der beteiligten Systeme auch nach der Inbetriebnahme des Informationsmanagementsystems weiter ansteigen wird. Organisations- und Gesetzesänderungen werden zudem Einfluss auf die abgebildeten Prozesse nehmen. Daher gehören Flexibilität und Skalierbarkeit zu den vordringlichen Anforderungen, die Straßen.NRW an die zukünftige Lösung stellt. Darüber hinaus soll das neue System in der heterogenen Landschaft der Fachsysteme mit vielfach übergreifenden Funktionen und unterschiedlichsten verwendeten Datenformaten integrierend wirken. Daneben wird die Erhöhung der Transparenz hinsichtlich der dezentral beschafften und verteilten Geodaten gefordert.

Diese Anforderungen werden auf Basis Service-orientierter Architekturen optimal erfüllt: Prozesse und IT-Landschaften werden neu geordnet, bereits getätigte Technologie-Investitionen geschützt. Durch die Entkopplung von Basis-IT und Geschäftsprozessunterstützung wird die Optimierung der Arbeitsabläufe wesentlich erleichtert. Zudem werden Anwendungen mit Hilfe von Web Services und Portalbausteinen modularisiert. Systemgrenzen werden vom Nutzer unbemerkt überwunden; spezifische Anwenderkenntnisse hinsichtlich der Ursprungssysteme sind nicht mehr erforderlich. Die konsequente Verwendung internationaler Standards stellt einen einheitlichen Datenaustausch zwischen den Basis- und Fachsystemen sowie dem Straßeninformationssystem und den externen Datenkatalogen wie GDI.NRW und GeoPortal.Bund sicher. Zur durchgängigen prozessorientierten Vernetzung von Geodaten und geografischen Informationssystemen wird PRO DV die Produktlinien des Basler Tochterunternehmens GeoTask einsetzen.

MVV Energie AG: Planauskunft mit SAP NetWeaver optimiert

Versorgungsunternehmen sind verpflichtet, Auskunft über die Lage ihrer erdverlegten Leitungsnetze zu erteilen. Dieses Wissen benötigen viele Firmen – angefangen bei Unternehmen, die für Service und Wartung zuständig sind, bis hin zu Architekten, die den Bau eines neuen Gebäudekomplexes planen. Üblicherweise wird dazu eine Planauskunft bei dem Versorgungsbetrieb eingeholt. Diese auf den ersten Blick simple Angabe erfordert jedoch oftmals ein hohes Maß an Fachkompetenz und





kann zudem einen erheblichen Kostenfaktor darstellen, zumal die Auskünfte aus rechtlichen Gründen dokumentiert werden müssen. Durch die automatisierte Bearbeitung von Anfragen und das Angebot von Customer Self Service Portalen werden Aufwand und Kosten deutlich reduziert, wie etwa beim Energieversorger MWV Energie AG.

Die Unternehmensgruppe – mit ihren sechs Beteiligungen eines der größten Versorgungsunternehmen in Deutschland – nutzt SAP NetWeaver als Standard für ihre IT-Integration. Innerhalb der Unternehmensgruppe sind separate Geoinformationssysteme (GIS) verschiedener Hersteller im Einsatz. Gemeinsam mit PRO DV werden die ersten integrierten GIS/NetWeaver-Prozesse im Zuge einer Online-Planauskunft für das SAP Enterprise Portal umgesetzt. Die Herausforderung bei der Planauskunft besteht darin, dem Sicherheitsbedürfnis im Umgang mit sensiblen Netzinformationen Rechnung zu tragen. Zum anderen soll die Prozesseffizienz durch die abgestimmte Öffnung für Kunden und Geschäftspartner so weit wie möglich verbessert werden. Eine von PRO DV durchgeführte Prozessanalyse untersuchte die rollenbasierte Bereitstellung mit Hilfe eines Portals. War in der Vergangenheit die Durchführung externer Plananfragen – Suche nach den richtigen Plänen, Bearbeitung der Formulare, Ausdruck und Abholung oder Postversand der Dokumente – noch sehr aufwändig, wird es bei dem Mannheimer Energieversorger zukünftig einen Self-Service geben. Damit erhält der Interessent dann alle notwendigen Informationen in Form einer elektronischen Arbeitsmappe mit PDF-Dokumenten, die ihm das Portal zum Download anbietet.

Im Bereich der Planauskunft können sich Interessenten nach ihrer Anmeldung anhand einer Straßenkarte mit Adresssuche im Plan orientieren und den gewünschten Auskunftsbereich grafisch festlegen. Zu diesem Zeitpunkt werden noch keine Leitungsinformationen bekannt gegeben. Damit werden einerseits Missverständnisse vermieden, andererseits werden Sicherheitsbedürfnisse des Energieversorgers und rechtliche Anforderungen beachtet. Jetzt kann der jeweilige Sachbearbeiter bei MWV die Anfrage freigeben und eventuell erforderliche Zusatzdokumente beifügen. Auf Besonderheiten wie Starkstrom- oder Gashochdruckleitungen wird er dabei vom System aufmerksam gemacht. Der rollenbasierte Ansatz des Portals erlaubt es zudem, dieselbe Anwendung sowohl intern als auch extern zu nutzen. Jeder Nutzer sieht dabei nur die Daten und Funktionalitäten, die für ihn bestimmt sind. Im Falle der Planauskunft wird bei den externen Nutzern weiter differenziert, so dass bestimmte Gruppen wie die Feuerwehr oder enge Geschäftspartner den Freibabeprozess automatisch durchlaufen können, damit auch außerhalb von Bürozeiten qualifizierte Arbeitsgrundlagen rechtssicher zur Verfügung gestellt werden können. Die auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden und Sachbearbeiter der MWV Energie AG zugeschnittenen Inhalte werden durch so genannte iViews realisiert – Funktionsbausteine, die die Prozesse der automatisierten Planauskunft abbilden. Zur gemeinsamen und kontextsensitiven Reaktion auf Benutzeraktionen grei-

fen iViews auf unterschiedliche Basis-Applikationen zu und kommunizieren miteinander. Dies unterstützt eine flexible Integration auf Benutzerebene, die einen Geschäftsprozess mit mehreren Beteiligten ohne Medienbruch unterstützt. Innerhalb des SAP-Portals wird nicht nur die lückenlose Historie aller Abfragen und Kommunikationsvorgänge, sondern der gesamte „Lebenszyklus“ einer Planauskunft abgebildet – von der Bereitstellung und Prüfung über Freigabe, Stellungnahme und Risikoübergang bis hin zur gerichtsfesten Archivierung und Dokumentation. Damit behält der zuständige Sachbearbeiter die Kontrolle über Art und Umfang der bereitgestellten Netzinformationen und auch die Benutzer der Planauskunft sind zukünftig auf einen Blick informiert. Durch Hinzufügen oder Entfernen von iViews kann die Online-Planauskunft dann auch an weitere individuelle Bedürfnisse angepasst und zu einem zentralen Portal für Geschäftspartner erweitert werden.

TechConsult untersucht Kostenoptimierung durch Einführung von Portalösungen

Ergebnisse der Studie „Portale in Deutschland 2004 und 2005“:

- 36 Prozent der befragten Unternehmen mit 1000 und mehr Mitarbeitern setzen bereits ein Portal ein. 30 Prozent planen Investitionen in den nächsten 18 Monaten.
- Knapp die Hälfte der Anwenderunternehmen setzt in diesem Bereich auf Eigenentwicklungen.
- Unter den Herstellern erzielt SAP den höchsten Verbreitungsgrad, gefolgt von IBM, Microsoft, Oracle und BEA.
- Die durchschnittliche realisierte Kostenersparnis liegt bei über 20 Prozent und steigt mit zunehmender Einsatzdauer.

IMPRESSUM

PROfile Ausgabe Mai 2006

Herausgeber: PRO DV Software AG, Hauert 6, 44227 Dortmund

Redaktion: Anja Ehlen

Design: zimmermann design office, Düsseldorf

Druck: Rhein-Ruhr-Druck, Dortmund

Der Inhalt der Beiträge gibt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdrucke nur mit Quellenangabe und Belegexemplar.

Leserservice:

Wenn Sie weitere Informationen über PRO DV wünschen, wenden Sie sich bitte an: PRO DV Software AG, Marketing, Frau Anja Ehlen, Hauert 6, 44227 Dortmund, Telefon: 0231 9792-294, Fax: 0231 9792-200, E-Mail: anja.ehlen@prodv.de
Internet: www.prodv.de

Informationen zu PRO DV

Bitte schicken Sie mir Informationen zu folgenden Themen:

- Unternehmen
- PRO DV-Aktie
- Geo Solutions
- Portaltechnologie

- Lösungen für Energieversorger
- Lösungen für Banken und Sparkassen
- Lösungen für Telekommunikationsunternehmen
- Lösungen für Öffentliche Verwaltungen

- Anderes _____

Vorname, Name _____

Firma _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

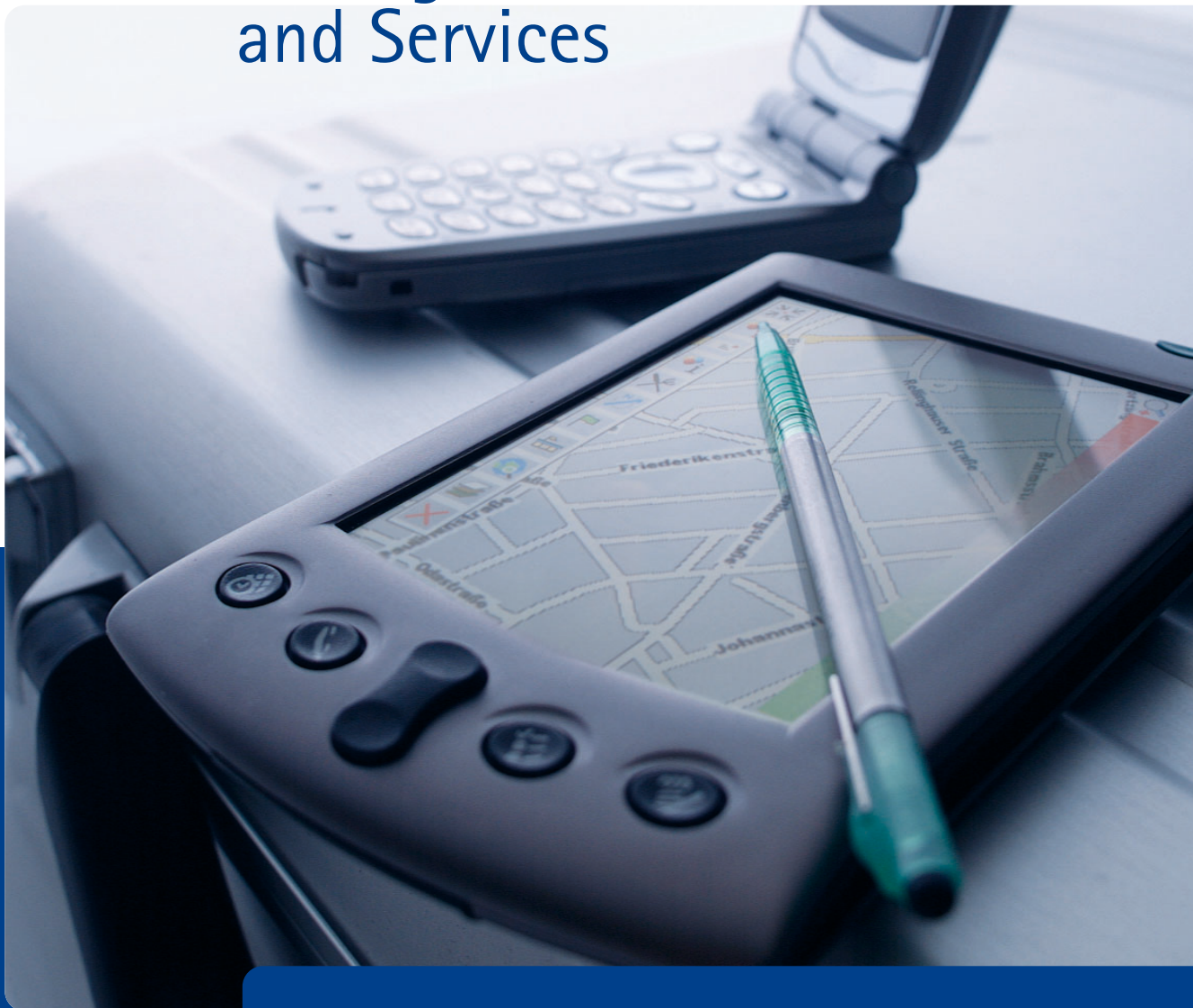
Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

Bitte senden Sie Ihre Antwort an die Faxnummer 0231 9792-200. Oder mailen Sie:
anja.ehlen@prodv.de.

Intelligent Solutions and Services



IT-Success by PRO DV: Wir sind darauf spezialisiert, für unsere Kunden nicht nur die Details zu sehen, sondern ihr Business als Ganzes im Auge zu behalten. Denn wir sind davon überzeugt, dass die großen Chancen für eine erfolgreiche Marktpräsenz in übergreifenden Lösungen liegen. Mit dem gebündelten Know-how unserer branchenorientierten Divisions und über 25 Jahren Erfahrung mit komplexen IT-Projekten entwickeln wir zukunftsweisende Lösungen für Ihren Geschäftserfolg.

Dabei liegen deutliche Kompetenz-Schwerpunkte im Bereich der Geo- und Portaltechnologie. So entstehen offene und interoperable Anwendungen, die wir für Öffentliche Verwaltungen, Energieversorgung, Telekommunikation und Finanzwirtschaft realisieren – innovative Lösungen z. B. für moderne Geodaten-Infrastrukturen, integrierten Zivilschutz oder effizientes Netz- und Cashmanagement.

Nutzen Sie die Synergien einer intelligenten Antwort auf die wichtigsten Fragen der Zukunft.



space for ideas

PRO DV Software AG, Hauert 6, 44227 Dortmund
Tel. +49 231 9792-0, Fax +49 231 9792-200
office@prodv.de · www.prodv.de

PRO DV